

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Dienstag, den 14. November

1893.

No. 534.

## Abend-Ausgabe.

### Der Zusammentritt der französischen Kammer.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

W. Paris, 12. November.

Wenn dieser Brief in Ihre Hände gelangt, wird der Zusammentritt der Kammer gerade vor sich gegangen sein. Die ersten Sitzungen werden natürlich nicht viel Interessantes bringen, denn es kann sich ja dabei nur um die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten u. dgl. handeln. Man darf sich ja zu einem scharfen Gegensatz zwischen den Parteien, diesmal scheint man sich aber bereits darüber geeinigt zu haben, und Cassimir-Perier wird wohl wiederum den Vorsitz führen, während die Herren Rayn und Ledroix Vizepräsidenten werden sollen. Vorläufig erfolgt nur ihre Ernennung als Präsident und Vizepräsident des provisorischen Büreaus, doch findet sie später meist ihre endgültige Bestätigung. Das Reglement verlangt es nämlich, daß bei ihrer ersten Sitzung die Kammer sofort ein provisorisches Bureau ernannt, welches eine Prüfung der Wahlen vorzunehmen hat. Die Kammer besteht aus 844 Deputierten, welche in 11 Büreaus von ungefähr je 80 Mitgliedern zerfallen. Diese Verteilung geschieht während der Sitzung, und zwar wird sie durchs Loos bestimmt. Man benutzt dazu einen Apparat, der nach seinem Erfinder Tamisier genannt wird. Die Namen der Deputierten sind auf Kugeln eingraviert, und diese Kugeln wirft man in einen Kasten mit 11 Abteilungen, welche die verschiedenen Büreaus repräsentieren. Die 11 Büreaus erhalten nur die Akten über die verschiedenen Wahlen und übergeben diese einer ebenfalls durchs Loos ernannten Subkommission, welche die Beschlüsse faßt und diese dem provisorischen Bureau vorlegt. Dieser letztere wiederum, so werden sie noch schließlich der Kammer unterbreitet, welche sie acceptiert oder auch beanstandet, und zwar kann letzteres durch irgend ein Mitglied der Versammlung geschehen, worauf dann eine neue Enquete durch eine Kommission stattfinden muß. Ist die Wahl der Hälfte der Abgeordneten festgestellt, dann scheidet man zur Ernennung des definitiven Büreaus, das aus 1 Präsidenten, 4 Vizepräsidenten, 8 Sekretären und 3 Kassieren besteht. Der Vorsitz eines Sekretärs wird nicht bestritten, dagegen erhält der Kassier das Doppelte der Entschädigung der einfachen Deputierten, also 18,000 Francs jährlich, sowie freie Wohnung im Palais Bourbon, Erleuchtung und Heizung; der Platz ist daher ein sehr begehrt.

Erst jetzt ist die Kammer regulär konstituiert und kann ihre geschäftliche Thätigkeit beginnen, und erst dann wird das Kabinett vor sie treten und sich eine Majorität in derselben zu schaffen suchen. Nachdem lange darüber hin- und hergeredet worden, in welcher Weise eine Umbildung der verschiedenen Mitgliedern des Ministeriums zu bewerkstelligen sei, daß jeder Einzelne ein bestimmtes Programm aufstellen habe u. dgl., erfahren wir jetzt einfach, daß es vorzuziehen ist in der alten Form beizubehalten, denn es habe sich über ein Arbeitsprogramm geeinigt. Welcher Art dieses sei, wird aber noch nicht mitgeteilt. An ein längeres Verbleiben des Kabinetts ist demnach kaum zu denken. Das Land hat durch die Wahlen deutlich gezeigt, daß es von der Schuttpolitik nichts wissen wolle, die hier merkwürdiger Weise mit dem Namen Konzentration bezeichnet wird und die bekanntlich darin gipfelt, daß man jeder Partei Rechnung trug, sobald die Vorlagen stets so angelegt wurden, daß meist etwas Anderes herauskam, als ursprünglich beabsichtigt worden war. Dupuy versuchte es nun allerdings, dieser Politik zu entsagen, und in der falschen Annahme, in welcher er saß, daß der gesammten Pariser Presse befehle wurde, die neue Kammer zähle vorwiegend gemäßigtere Elemente, glaubte er, eine Majorität schaffen zu können, indem er mehr nach Mäßigkeit ginge. Daß diese eine Täuschung war, hat er jetzt selbst eingesehen, und so fällt er in seine alte Manier zurück, beginnt mit den radikalen Sozialisten zu liebäugeln, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er die verlangte Amnestie für politische Vergehen unterwirft, welche man natürlich durchgehen muß. Jedemfalls werden wir wohl das Vergnügen haben, die Herren Dillon und Rochefort zu sehen, und damit ist eine schöne Perspektive für die schlimmsten Standeslosen eröffnet. Bezüglich sich zum Zwang annehmen, wenn man sieht, daß die Beratungen nicht viel mehr als eine Farce sind und daß man selbst die Todesurteile immer sehr gut überlebt!

Wenn es übrigens Dupuy gelingen würde, das verabschiedete homogene Kabinett zu erzielen, so würde an ein längeres Verbleiben desselben doch kaum zu denken gewesen sein. In der jüngsten parlamentarischen Geschichte Frankreichs ist es noch nie vorgekommen, daß ein Ministerium die Wahlen, denen es präsierte, während eines nennenswerten Zeitraumes überdauerte, selbst wenn dieselben anscheinend

sich außerordentlich günstig für dasselbe stellten. Es scheint dies ein Naturgesetz zu sein, die neuen Volksvertreter halten es vielleicht unter ihrer Würde, die Erbschaft der alten anzutreten, und es befindet sich eben auch immer ein Teil weiterer Abgeordneter unter denselben, die zeigen wollen, was sie leisten können, und die begründete Ansprüche auf einen Ministerposten zu haben meinen. Diesmal wird ihnen dies noch leichter als gewöhnlich werden, denn schon jetzt erklären die Radikalen sich gegen das Kabinett, weil es den Gemäßigten zu viel Zugeständnisse gemacht, während letztere infolge des erneuerten Einwirkens von Dupuy zu den Sozialisten misstrauischer denn je geworden sind. Die Aussichten sind also, daß die Bewirtung noch eine schlimmere werden dürfte als unter der früheren Kammer; ein Kabinett wird dem andern folgen, ohne daß es voranschritt einem einzigen Gelingen, eine feste, sichere Majorität zu bilden oder die vielerlei Gruppen, aus denen sich jede Partei zusammensetzt, zu amalgamieren. Die hervorragenden Organe der Pariser Presse klagen alle über diesen Zustand der Dinge, und nur die anarchistischen Elemente sprechen unerschrocken ihre Freude darüber aus, da er ihnen direkt in die Hände arbeitet.

### Die Frankenkassen als Förderer der Gesundheitspflege.

ob unsere heutige Krankheitsbehandlung hat im Allgemeinen mit der Gesundheitspflege herzlich wenig zu thun. Der Arzt verordnet ein Mittel, das möglichst schnell die Krankheitssymptome beseitigt, und sobald diese verschwunden sind, wird der Patient als gesund entlassen, obwohl doch nicht gesagt werden kann, daß mit dem Schwinden der Krankheitssymptome immer auch der ganze Krankheitsstoff aus dem Körper entfernt wurde. Wir sehen daher oft, daß viele Menschen, wenn sie einmal krank gewesen sind, sich hernach gar nicht mehr so recht wohl fühlen wie früher. Selbst hatten es ja manche Ärzte überhaupt für außerhalb ihres Amtes liegend, den Krankengeheimen auch hygienische Anordnungen und Belehrungen zu erteilen.

Anders steht es auch bei der Krankenkassenbehandlung nicht. Sehr viele Krankenkassen finden, einmal ganz von einer schlechten Honorierung abgesehen, bei ihrer Lebensführung mit Arbeit überhaupt nicht die Zeit zur Erteilung hygienischer Ratsschläge. Unschätzbar wäre haben aber die Verwaltungen einzelner Kassen eintreten könnten, daß sie sich selbst sehr schlecht stellen, wenn derartig unvollkommen gehaltene Krankenkassen bald wieder und dann meist länger zur Last fallen und wenn durch solche mangelhafte Krankheitsheilung eine frühere Invalidität der Arbeiter eintritt.

Man hat daher an einer Reihe von Orten eigene Kranken- und Reformvereine gegründet. So besitzt Leipzig im Erzgebirge zwei Anstalten zu je 30 Betten; München und Berlin haben ähnliche Institute, und in Frankfurt a. M. und Mannheim ist die Einrichtung geplant. Straßburg hat ein prächtiges Genußgebäude erbaut, wo Erwachsene und Kinder für einen ganz minimalen Preis Aufnahme finden. Da man ferner erkannt hat, daß die Augenkranken die stärkste Belastung der Krankenkassen bilden, so fängt man an, den Sanatorien für Augenranke, namentlich in Höhenorten, Kranke im Anfangsstadium zu überweisen, um so einem Fortschreiten der Krankheit vorzubeugen und bei Zeiten eine vollständige Heilung einzutreten zu lassen, wobei die Invaliditätskassen ebenfalls in richtiger Erkenntnis ihres Interesses bei längerer Kurdauer die Kosten übernehmen. Es ist hiermit ein Weg gezeigt, wie die Krankenkassen und die Invaliditätskassen der Gesundheitspflege in ihrem eigenen Interesse eine starke Förderung zu Theil werden lassen können, und es ist zu hoffen, daß diese Anschauung immer allgemeiner werden wird.

Von einer zweiten sehr wesentlichen Förderung der Gesundheitspflege durch die Krankenkassen berichtet August Kahl in seinem Buche „Die deutsche Arbeiterbewegung“. Eine Reihe Krankenkassen haben die Krankenärzte veranlaßt, auf den Generalversammlungen Vorträge über Gesundheitspflege zu halten. So hielt Dr. med. Herr in Weimar einen Vortrag, in dem er von der zweifelhafte Ernährung sprach und für die Hülsenfrüchte gegenüber den Kartoffeln eintrat, sich gegen das häufige Kaffeetrinken aussprach und statt dessen Milch, Brod und Käse empfahl. Weiter wies er auf den Nutzen der Bäder und Bäderungen hin und deutete an, wie eine gesunde Kleidung beschaffen sein müßte. Endlich betonte er die Schädigungen durch das Trinken und rief die Nutzen einer gesunden, reinlichen Wohnung. Derartige Vorträge sollten auf allen Generalversammlungen der Krankenkassen gehalten werden, wodurch denselben noch eine besondere Anziehungskraft gegeben würde; zugleich könnten diese Belehrungen in ausbreitender Weise noch dahin erweitert werden, daß jedem neuereitenden Krankenkassengliede ein kleines Büchlein mit den Hauptgrundsätzen der Gesundheitspflege ausgeteilt würde. Bei Krankheitsheilung für das ganze Reich stellen sich die Büchlein so billig, daß der Kasse damit keine wesentlichen Kosten entstünden.

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Werbesoden 50 Pfg., für Anzeigen 75 Pfg.

In dies Gebiet fällt auch die Frage einer Minderung in der Honorierungsweise der Krankenärzte. Würden dieselben von der Kasse nicht nach der Zahl der Kranken, sondern nach der Mitgliederzahl der Kasse honoriert, so würde sich ihr Interesse für Krankheitsverhältnisse erhöhen, und sie würden sich der Sorge für die Gesundheitspflege in noch ganz anderem Maße als bisher annehmen. Es ist als eine ganz besonders segensreiche, mit der Zeit wahrscheinlich immer schärfer hervortretende Begleiterscheinung der deutschen Krankenkasseneinrichtung zu erwarten, daß die Krankenkassen in ihrem eigenen Interesse den Sinn für Gesundheitspflege unter ihren Mitgliedern wecken und der Krankheitsverhütung sowie praktischen Veranstaltungen für diesen Zweck ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

### Politische Tages-Rundschau.

Unter den ersten Initiativanträgen aus dem Hause in der bevorstehenden Reichstagsession wird sich der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes befinden. Das Centrum legt großen Werth darauf, diesmal nicht nur eine allgemeine Forderung herbeizuführen, sondern es auch zu einer Abstimmung zu bringen, deren Ergebnis für die Stellung dieser zu anderen Parteien von Wichtigkeit werden könnte. Wie eine Abstimmung hierüber ausfallen wird, läßt sich nicht vorhersehen. Für den Antrag werden jedenfalls das Centrum, die Polen und die Sozialdemokraten stimmen.

Die Polen haben bei den jüngsten Landtagswahlen wieder zwei neue Mandate gewonnen, Straßburg in Westpreußen von den Freikonservativen durch Hilfe des Centrums und eines der beiden Mandate von Posen-Land von den Konservativen durch Hilfe der Freisinnigen. Sie zählen jetzt 17 Mandate. Auch in Oberschlesien mußten den Polen Zugeständnisse von Seiten der Ultramontanen in der Kandidatenfrage gemacht werden, wenn auch die vom Polenthum getriebenen Abgeordneten die höhere Zugehörigkeit zu der Centrumsfraktion noch aufrecht erhielten. Es ist damit ein neues Vordringen des Polenthums festgesetzt. Erste Versuche, den Polen bisherige Wahlkreise zu entreißen, sind zwar unternommen worden und haben in Gnesen und Posen bis hart an den Sieg geführt; schließlich ist es aber doch nicht gelungen, neue Mandate in den halbpolschen Provinzen in deutsche Hände zu bringen. Die ungeheure Schwierigkeit, ja oft die Unmöglichkeit, die deutschen Parteien gegen die stets geschlossenen aufstrebenden Polen zu vereinen, befördert natürlich die Erfolge des Polenthums.

Die neuen Mitglieder des glücklicherweise zu Stande gebrachten österreichischen „Koalition“-Ministeriums traten gestern ihr Amt an; nur Wiener wird erst heute die Beamten des Finanzministeriums empfangen. Der Handelsminister Burmann bezeichnete beim Empfang als Aufgaben: Bekämpfung des Verkehrsverfalls, Entwicklung der Industrie und des Handels, Erhaltung eines tüchtigen Gewerbestandes und materielles sowie sittliches Wohlergehen aller arbeitenden Klassen. Der Unterrichtsminister Wladislaw sagte, daß in diesem Ressort die höchsten Güter des Staats- und Völkerebens geschützt und gepflegt werden, was gerade in Österreich umso schwieriger sei, als es gelte, das Wohl des Gesamtstaates stets vor Augen zu haben, den kulturellen Interessen der einzelnen Länder und Völker gerecht zu werden. Der früher der Deutschen in Böhmen, Schmeissel, telegraphierte an den neuen Finanzminister Plener: „Nach einer langen Periode politischer Bedrängnis dürfen wir eine Wandlung zum Besseren begrüßen, die für uns den willkommenen Ausbruch in Ihrer Berufung zum Minister findet. Empfangen Sie die Versicherung, daß das deutsche Volk in Böhmen auch in Ihrer neuen Stellung Ihnen vollste Theilnahme und unbegrenzte Vertrauen entgegenbringt. Die Deutschen in Böhmen erblicken in Ihrer Berufung eine Gewähr für die Dauer der neuen Ordnung. Möge ein günstiges Geschick Sie auf der neuen Bahn glücklich leiten zum Segen des Vaterlandes!“ Die „Pester Korrespondenz“ meldet: Bei der letzten Annahmefest in Budapest hat Windischgrätz nach vorheriger Vereinbarung mit Plener folgende Fassung gegeben: Die österreichische Regierung wird fortan in vollständiger Uebereinstimmung mit der durch den Erfolg als richtig bestätigten Aktion des ungarischen Finanzministers die Finanzoperation zur Beendigung der Valutareform durchführen; in einer demnächstigen Reichstagsession wird Plener amtlich seine Uebereinstimmung mit Besterie deklarieren.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Meldung der „Münch. N. Nachr.“, nach welcher der Prinzregent Leopold von Bayern den Prinzen Leopold zum Generalinspektor der bayerischen Armee ernannt haben soll, fällt insofern auf, als der Prinz bereits seit dem 27. Juni 1892 Generalinspektor der 4. deutschen Armeeinspektion ist, zu welcher außer dem 8. und 4. preussischen die beiden bayerischen Armee-corps gehören. Es wurde damals, als Prinz Leopold von Bayern an Stelle des General-Feldmarschalls











**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Dienstag, 14. November, Nachmittags 4 Uhr:

**541. Abonnements-Concert**des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Novak.**

## Programm:

1. Ouverture zu „Der Vampyr“ . . . . . Marschner.
2. Chaconne . . . . . Durand.
3. Polichon-Quadrille . . . . . Jos. Strauss.
4. V. Finale aus „Faust“ . . . . . Gounod.
5. Larghetto aus dem A-dur-Quintett . . . . . Mozart.
6. Sallarelo . . . . . Vieuxtemps.
7. Fantasie aus „Der Prophet“ . . . . . Meyerbeer.
8. Reiterlust, Galopp . . . . . Spindler.

Abends 8 Uhr:

**542. Abonnements-Concert**des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **L. Schotte.**

## Programm:

1. Deutscher Krieger-Marsch . . . . . Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Der Maskenball“ . . . . . Auber.
3. Barkarole, Duett . . . . . Kücken.
4. Die Publicisten, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Adelaide, Lied . . . . . Beethoven.
6. Pizzicati aus der Sylvia-Suite . . . . . Delibes.
7. Pastoral-Fantasie . . . . . Willmers.
8. Prestissimo-Galopp . . . . . Waldteufel.

**Familien-Nachrichten.****Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

**Geboren.** 6. Nov.: dem Tagelöhner Heinrich Bömer e. L., Christine Katharine. 8. Nov.: dem Maurergehilfen Johann Klein e. S., Ernst Adolf; dem Tagelöhner Jakob Huth e. L., Anna Caroline Wilhelmine. 9. Nov.: dem Kellerer Julius Lamm e. S., Heinrich Julius; dem Schuhmacher Ludwig Herden e. S., Wilhelm Heinrich Ludwig; dem Lindergehilfen Heinrich Weil e. S., Karl Martin Ludwig. 10. Nov.: dem Sandformer August Weber e. S., Wilhelm Johann Ludwig Carl. 12. Nov.: dem Hofkassierer Jakob Michel e. S., Franz Johann.

**Kaufboten.** Schmiedgehilfe Franz Sturm hier, vorher zu Gießen bei Mainz, und Margarethe Reiminger hier. Zimmermann Heinrich Paul hier und Katharine Elisabeth Christine Bartel hier, vorher zu Bughach in Oberhessen. Rechtsanwalt Adolf Friedrich Wilhelm Theodor Erdmann hier und Auguste Emma Martha Theilmann hier. Sattler Adolf Gustav Wolf zu Dill-Weihenheim und Caroline Siegler zu Dill-Weihenheim. Tagelöhner Wilhelm Carl Diggas zu Hohenheim und Elisabeth Wilhelmine Diggas zu Gumpert.

**Verheiratet.** 11. Nov.: Schreinergehilfe Philipp Lukas Diegel hier mit Pauline Karoline Neumann hier; Sandformer Christian Peter Konrad hier mit Maria Margarethe Sauerborn hier; verw. Winger Hermann Hans hier mit Johanne Amalie Auguste Weisgerber hier; Kellerer Franz Joseph Schüller zu Frankfurt a. M. mit Karoline Johanna Minna Dietrich hier; Schreinergehilfe Heinrich Wilhelm Edel hier mit Lina Johanna Henriette Martin hier.

**Gestorben.** 11. Nov.: Herr Zimmermann Johann Philipp Müller, 84 J. 9 M. 12. Nov.: Kindergehilfe Ludwig Siegel, 43 J. 2 M. 6 T.; Henriette Elise geb. Hans, Ehefrau des Arbeiter Johann Ludwig Krauseberger, 57 J. 8 T.; Apollonia, T. des Tagelöhners Heinrich Amme, 30 T.; verw. Minni, Hausmutter Philipp Ludwig Wilhelm Siebenmutter, 80 J. 5 M. 12 T.; Marie Dora Johanna, T. des Fabrikanten August Schreiber, 3 M. 19 T.; Marie geb. Köhn, Witwe des Privatiers Peter Reiminger, 76 J. 8 M. 29 T.

**Geburts-Anzeigen**  
**Verlobungs-Anzeigen**  
**Hofraths-Anzeigen**  
**Trauer-Anzeigen**

In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die  
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

**Mittwoch, den 15. November,**  
**Abends 8 1/2 Uhr, i. Saale d. Taunushotels:**  
**Vortrag**  
des Herrn Redakteurs **Frankke**  
aus Komotau in Deutschböhmen:  
**Bilder aus den nationalen Kämpfen**  
**der Deutschen in Oesterreich.**

Der Eintritt steht Jedermann frei; Damen wie Herren werden zum Besuche freundlichst eingeladen. 22334

Vor Allen werden die Mitglieder des Allg. Deutschen Schulvereins zur **Erhaltung des Deutschthums im Ausland** zum Besuche des Vortrages eingeladen durch den

**Vorstand**  
**der Ortsgruppe Wiesbaden.**

**Paloma,**

vorzügliche 7-Pf.-Cigarette aus einer alten renommierten Wiener Fabrik, empfiehlt 20623

**E. Vigelius,**

Marktstraße 8, vis-à-vis dem Rathhaus (Mathsfelder).

**Nacht franz. Cognac**

von J. Dupont & Co., Cognac,  
Originalfüllung und Stempelband, per Fl. zu 1/2 L. 4 und 1/2 L. 6  
empfiehlt **Philipp Veit, Weinhandlung,**  
8. Taunusstraße 8, u. 9. Weinstraße 9. 20820

**Deutsche Chartreuse, hochf. Tafelliqueur,**  
aus ächten Kräutern hergestellt, liefert die große Flasche  
zu Mk. 3.—, einzelne, Probefläschchen franco Nachnahme  
**Jos. Kaumanns, Wein a. Rhein.**

**Frankfurter Schweinemetzgerei,**

Edle Dothheimer- und Schwabacherstraße,  
empfiehlt feinste Savelken- und Trüffel-Leberwurst. 21282  
**C. Schmidt.**

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Wübb; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Adterdt; Beide in Wiesbaden.  
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

**Bielefeld.****Wilh. Künemund,**Wiesbaden,  
Kirchgasse 2,

empfiehlt zu sehr mässigen Preisen:

**Bielefelder Rasenbleiche, Bielefelder Kettgarn-Halbleinen**

in allen gangbaren Breiten in nur guten Qualitäten,

**Bielefelder Leinen- und Batist-Taschentücher, alle Sorten,**  
**Tischgedecke, Handtücher und Theegedecke.**

**Zurückgesetzte Manufacturwaaren.**In dem Neubau des Herrn Schreinermeisters **Limbarth,****8. Ellenbogengasse 8,**

sind folgende, aus einem bedeutenden Engros-Gaule herrührende Lager-Vorräthe zum gänzlichen Ausverkauf angelegt.

Reinwollene Cheviots, ganz und halbwoollene Kleiderstoffe.

Lamas in reiner Wolle und Halbwolle, für Kleider,

Sendenflanelle, gestreift und carree (große Auswahl),

Göperlams für Röcke, in allen Farben,

Satin Augusta für Bettbezüge

fertige Frauenröcke, gestreift und gewebt,

Biber-Betttücher, weiß und farbig, fertig gestäubt,

Bettzeuge, carree Muster,

Weiß Halbleinen, 6/4 breit, für Kissenbezüge und Hemden,

Betttücher ohne Naht, aus gutem Halbleinen,

Damast, weiß, 130 Cmt. breit, für Plumeaux,

Zupostoffe für feine Damenröcke

Kinder-Kleider, Balltücher, Kopfschillen, Samathücher bedeutend unterm Werth. 21158

**Sämmtliche Waaren sind ausnahmslos von nur guter Qualität**  
**und bieten, so lange der Vorrath reicht, dem Publikum Gelegenheit**  
**zu vortheilhaften Einkäufen.**

**Einwickel-Seiden-Papiere**

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum,

liefert  
sehr preiswürdig an**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,**

Wiesbaden, Langgasse 27.

**Thee**

neuer Ernte, vorzügliche Mischungen, in Packeten, sowie  
loose ausgewogen, per Pfd. von 1.50 an empfiehlt die 22418

**Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.**

Kirchgasse 34.

**Caspar Führer's****Puppen-Heilanstalt.**

Gebrochene Glieder werden

schmerzlos geheilt, Kämpfe sofort

ersetzt.

Ich bitte mir die kleinen Patienten

möglichst bald zu bringen.

Heilung erfolgt selbst in

den schwierigsten Fällen.

Honorar gering.

**Wiener Schuhlager,**

Kirchgasse 45, gegenüber der Hofkirche.

Große Underbuckel wegen Geschäfts-Staube.

Günstige Gelegenheit für Jedermann reelle, hochfeine, und

einfache Schuhwaaren unterm Fabrikpreis einzukaufen. 18851

**A. Schreiner.****Photographische****Vergrößerungen**

und Reproductionen von Photographien jeder  
Art werden nach ganz neuer besser Methode als  
Specialität hergestellt in dem photogr. Etablissement von

**Karl Schipper,**

Herzogstr. 12. Medlenb. Hof-Photograph,

31. Rheinfstraße 31. 20338

**Krügerer's Taschenbuch-Camera**

billig zu verk. Näh. Kirchgasse 2a (Hr. Tauber). 22265

In den nächsten Tagen erscheint und ist durch alle Buch-

handlungen zu beziehen:

**„Wegweiser zur Uebung beim Erlernen****der Menuete à la reine“**von **Fritz Heidecker** in Wiesbaden. 22433**Prospecte!**

zur Massenvertheilung in Zeitungen,

in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert

ausserordentlich billig die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,**

Wiesbaden, Langgasse 27.

Nepel für den Winterbedarf, diverse Sorten, sowie Kartoffeln

centnervise zu haben Zahnstraße 6, 1. 19449

Feine Harzer Nararien bill. zu verk. Weinstraße 22, 3. 22433

Saalgaße 24 billig zu verkaufen: 12 Betten von 60 Mt.

an, Kleider- und Küchenchränke von 20 Mt. an, Kommoden, Bad-

Kommodes von 22 Mt. an, 2 Verticums à 36 Mt., Ottomane 25 Mt.

Ganape 30 Mt., Sergeus-Matratzen, 3-tl., 15-Mt., Haar-Matratzen

40 Mt., 2 gebr. Tische à 6 Mt., 10 Deth. u. 15 Mt., Kissen 4 Mt.

**Für Damen und Herren!**

Nerveneiden, Rheumatismus, wenn auch chronisch, heilt

mit electrischer Massage

Hr. Velte, Kerkstraße 35, 1 St.

**Für Damen!**

Modistin empfiehlt sich zum Garniren von Damen-

und Kinder-Hüten in und außer dem Hause. Näh. im

Brauenverein-Laden, Kerkstraße 9.

**Für Damen.**

Ein gut gehendes, in bester Geschäftslage befindliches Geschäft

sofort billig zu verkaufen. Frange leicht erkennbar. Gefl. Off.

unter C. H. 29 an den Tagbl.-Verlag.

Hme. L. Schmidt-Distel, Professor der langen

modernes, Kirchgasse 9, Uebersetzungen, Nachhilfe, Grammatik

à 1.50 u. 2 Mk. Sprechzeit 9-11; 4-5. 21997

**F. geb. Dame**

aus achtbarer Familie, 29 J., hübsche Gesicht, perfect im Haush.

w. sich m. einem gut situierten Herrn im Alt. v. 35-50 J. zu ver-

heirathen. Off. unter C. 900 dampfpolierender Frankfurt a. M.

**Lehrling** mit guter Schulbildung zu baldigem

Eintritt gesucht. 20663

Ed. Voigt,

Bund- und Kunsthandlung,

Taunusstraße 29.

**Lehrling-Gesuch.**

Ein Lehrling eines Comptoir wird für ein überseitsches

Import- u. Export-Geschäft Mittel-Deutschlands gef. Off. Offerten

unter V. H. 22 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarzer Hund ohne Halsband, fl. Hufe, auf den Namen



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 534. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 14. November.

41. Jahrgang. 1893.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Stilles Wasser.

Novelle von Hie Frapan.

Den Jungen durfte sie gar nicht mehr ansehen, und als die nette Frau von St. Pauli kam, um ihr zu sagen, wann die „Holsatia“ in See ginge, bewachte er, daß er ihr alle Knochen im Leibe zerbrechen möchte, wenn sie je noch einmal käme. „Darrjeck, so'n Bullerjahn stund se?“ rief die nette Frau verwundert, „ne, denn bin ich oof dat legte Mal hier weß, denn wilt ich mit dat nich wedder ufeiten! Datto heff ich min Knaken to leen, dat id se vor fremde Lüdi ehr Verhältnissen loot un kein slagen laten däh!“ Damit war sie hirtig die Handstreye hinuntergefloht und hatte sich nicht mehr umgesehen. Und jetzt, heute Morgen, war die „Holsatia“ wirklich in See gegangen, und Lena saß nicht mehr hier, wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre. „Um den dummerrastigen Jung!“ Peter Reid hätte gewiß Ernst gemacht, wenn der nicht gewesen wäre. Sie stieß mit dem Fuß nach einem roth und grün bemalten Blechkehl, den der Junge gestern Abend mit zu Bett hatte nehmen wollen. „Dummerrastige Jung!“ Das Ding gab einen schrillen, quiekenden Ton, wie es weiterkollte, den Ton eines lebendigen Geschöpfes, das man forschte. Sie langte tief unter's Bett mit der Fußspitze, bis sie den Metallkehl noch einmal erreichte. „Dummerrastige Jung!“ Diebmal schrie er so laut und lange, das Gewinzel wollte gar kein Ende nehmen; da ganz hinten unter einem Schranke drehte er sich zuckend von einer Seite zur andern, und bei jeder Drehung quiekte er von Neuem. In verworrenen Gedanken hörte Lena danach hin. Da schlug unten Etwas mit breiter flacher Hand klatschend gegen das Treppengeländer. „Na Du, suale Tewe?“ hieß wohl wedder inslappen? Soll ich erst rotpfauen?“ grölle es heraus.

Ein bider Maudz quoll ihr aus der Nase entgegen, als sie die knurrenden Töne hinabließ.

„Heß Du dat Schot tomat?“ Donnerweiter noch mal to, is dat hier 'n Wirtshaus!“ Der bide Mann stand da und traute sich rothlos den Bart; der Junge weinte, weil er nicht sehen konnte, der Tortknaul bis hin in die Augen. Da begann sich Lena schnell an ihre Arbeit und rief Thüren und Fenster und Herkplau auf, bis das Feuer hell brannte und es Koffeewasser gab. Sie konnte sich brechen und wenden, wenn sie wollte. Das Gesicht ihres Mannes glättete sich allmählich; sie sah ja schon wieder ganz anders aus den Augen. Sie that natürlich, als ob er und der Junge gar nicht da wären; sie war ganz bei ihren Gedanken, die sie mit den färbenden spitzen Fingern in schmale Streifen ritzte und um Gansfleisch an Butterbrod legte. Sobald eine Sache gekaut war, griff sie mit Ungestüm nach einer anderen; sie warf so mit Messern und Gabeln um sich, daß es gefährlich war, in ihre Nähe zu kommen, und nach den Flügen, die sie und die Fleischwaren unter ihren Händen umfuhren, schlug sie mit jorntrohem Gesicht.

„Wenn Du bin Dullen heß, denn geist dat Menn in'n Wass; id miit Di man immer datt mosen!“ sagte Pingel, aber während er in die Gasküche ging, traf der trachende schlatternde Ton von zerbrochenem Geschirre sein Ohr. Er wollte losdonnern, aber das Wort blieb ihm im Halse stecken, als er durch das Glasfenster der Thür sah, daß Lena eben wieder einen Teller mit wühendem Schwung auf die gelben Klüster des Bodens schleuderte. Bestenfalls vor Empörung griff er nach einem Eimer Wasser und schloß ihr den von hinten über Kopf.

„Tow!“ Du, Di wilt id miit affstücken! Du wilst woll na Friedrichsburg?“ nicht, min Deern?“

\*) Händin.

\*\*) Wirt.

\*) Treppengel.

Mit flackernden Augen, wie aus einem schweren Traum geweckt, starrte sie zu dem Manne hin, der den grünen Eimer wie einen Schild gegen sein fahles Gesicht hielt. Sie befühlte ihr trübendes Haar, von dessen gelösten Strähnen noch immer kleine Minufale über ihre Backen und in den Halsanschnitt ihres blauen Kittelkleides liefen — das Kleid steckte an ihrer jungen vollen Gestalt. Sie schauderte zusammen und sagte in dumpfem Ton: „Weet gor nich, wat dat heeten soll.“ In seine argwöhnischen gelblichen Augen lehrte der Ruch zurück. Er setzte den Eimer hin und kam näher.

„Un id weet gor nich, wo Du Di innerstahn kanst, min Töllers to rangenere!“ Lena blinzelte schon nach dem Gausen Scherben in der Ecke.

„Weet gor nich, wo dat so lamen is,“ murmelte sie.

„Aber id wilt Di wiesen, wat dar achter kummt,“ schrie Pingel und fuhrte mit den Armen. Da ging die Thür auf, und der Junge kam herein. Er sah die drohende Bewegung und ließ mit ausgestreckten Händen auf seine Mutter zu, während er flüchtig rief: „Au, Mama! au, Mama!“ Bei seinem Anblick schoß der Trau noch einmal die Wuth ins Gehirn. „Maat, dat Du weg kummt!“ schrie sie, mit dem Fuße stampfend, ergriß den Kleinen am Arm und schob ihn mit rauher Bewegung aus der Küchentür: von draußen erklang sein Weinen. Der Wirt lachte laut und höhnisch; als aber Lenas Augen ihn trafen, verstandte er und ging langsam hinaus. Er schloß etwas Unbehagliches, Fremdes ihm den Rücken entlangschien; so hatte noch keine Frauensperson ihn angesehen. Er ging an den Kuchenschrank und kramte dort unter dem Schnaps- und Liküerflaschen, um zu sehen, wie weit sein Vorrath für die erwarteten Gäste etwa reichte. Den Rest einer Flasche mit Rum trank er einfach aus, indem er die Bouteille an den Mund setzte. Dann stellte er die Tassen mit ihren Theedoffen in Reihe und Gild auf dem länglichen Tische zusammen und schob Streichholz- und Zafelocherbehälter in die Mitte der drei anderen Tische. Er schobte vor Hölz, während er langsam herumging; die Augustsonne stand gerade zu den zwei vorderen Fenstern herein, wo die großen Glasflaschen mit roth- und gelbgefärbter Flüssigkeit angelegt, daß hier Wirtshaus gehalten werde. Die zwei Fliegenglocken wimmelten von halbtoten Thieren und solchen, die noch zu entfliehen suchten. Der Mann goß die letzten Tropfen aus dem Schnapsflaschen in die schnell aufstehenden Teller. Dann ging er auf den Boden hinauf, um die Flasche aufzulegen, aber während er sie aus der Bodenkiste hinhinzuwühlte, es war ein schweres Stillschicken, das die Bewegung zeigte sich so ungeschicklich, und noch ärger als unten angelte die Sonne vom weichen Himmel zu der Erde herein. Er wollte schon „Lena“ rufen, schüttelte aber den Kopf und vollbrachte es allein. Schwer und lethlos, wie eine tobe Platte hing das weiße Segeltuch mit den drei rothen Thürmen herüber. Dann nahm er die zweite Flasche wie eine Messenuppe in beide Arme und trug sie hinunter zu dem schlanken Dambuschstamm an. Anlegte. Er mußte sie dort ins Gras legen und sich die Stirn trocknen: es war eine so lähmende, stumme, unnatürliche Schwüle.

„Lena, help mi mal ophäsen!“ rief er stierungelnd ins Haus hinein.

„Heß keen Tied!“ Lang es kurz zurück, mitten aus dem Geräusch von geschobenen Tischen und Platten.

Murrend und kopfschüttelnd machte er sich allein ans Werk; die Tasse rollten nicht flüchtig; sie waren von den vielen Guckpieren der letzten Tage rauh und wie geschwollen an einzelnen Stellen; er mußte die kleine Blinde schmerzen, es lieh. Als er nach Del in die Küche ging, war es ihm ordentlich angenehm, dort eine Frauenstimme mit Lena im Gespräch zu hören. „Säh sol Kirschen-Manna! laten Se sid oof mal heß'n?“ sagte er, sich breit vor der Frau im

unordentlichen schwarzen Strohhut aufstellend, die da auf dem Küchensstuhl saß, ihre Tracht auf dem Nacken, von der sie die zwei großen länglichen Klöße losgehakt hatte.

Aber nun schien es, als hätten die Weiden gar nicht gesprochen, oder doch nichts, was für seine Ohren taugte. Anna wandte ihr kleines verdorrtes Gesicht mit dem eingefallenen Munde gleichmüthig um und sagte: „Wollen Sie mich meine Kirschen abnehmen? Schöne Kasereten“, (alte\*), swatte.“

Während sie über den Inhalt des einen Korbes in eine kleine Meinungsverschiedenheit geriet, fuhr Lena unverbrossen fort, ihre Messer zu pulen. Sie machte viel Lärm, und ihr Gesicht mit den vollen Backen war hochgeröthet. Pingel feilschte lange, Anna warf mit ihrer mäden Stimme ihre Klagen dazwischen.

„De Sprehn“, hüt Johr, dar is gor nich gegen an to kumen; id heß je nu loßig“) Rand Land, wenn ich dar nu oof 'n poor von min Jungens bin hestell“, wenn de Jung nu dar is, denn sind de Sprehn dar. Un wenn mi de Jungens op de Sprehn pagt, wer pagt mi op de Jungens? Je, is nich woht?“

„Magen möt Ji immer, dat kennt wi all,“ sagte Pingel überlegen, „so 'n Diddonsi sin?“ rief die hagere Frau in ge-  
fränktem Ton, „na, min goode Mann, dat heit mi noch teen Misch seggt, wenn Een borger“)“, denn bist Du dat!“ sie kloppte ihm auf den unter der langen braunfarbten Weste vortretenden Bauch. „Un nu klet mi an,“ sie sog die Backen nach innen und sah dann fast wie ein Todtenschädel aus, „dortein Kinner rund um 'n Fisch, dar kann Een weeten, wat de Gschand is,“ seufzte sie.

„Na, Lena, wilst nich mal heßteken?“ sagte Pingel in leutlichem Ton, wie immer vor Fremden, wenn er mit seiner Frau sprach. „Lena is oof good bi Schick,“ sagte die Kirschenhändlerin. „Se heit dat oof good,“ lächelte Pingel, „wie lewt hier den gansen Dag in ein' Zuchel.“ Anna spitzte den Mund. „Dat kann id mi denken,“ versicherte sie mit schlaunem Hintern.

Er zog seine große goldene Uhr und hielt sie lange stierend in der Hand. „Halbig neegen; in 'n viertel Ethinn“ könt se dar sin. Wirtel geit hüt den grooten Klub, weeten Se woll, de Schostenfegerklub froßeln, dar ghovt dat 'n Barg to dohn.“ Anna heugte sich zu dem Wirt, während sie den Preis für den Korb Kirschen feilschte und küsterte, aber ihre Schulten deutend: „Is se datt?“

Pingel zuckte die Achseln, lächelte und schüttelte den Kopf.

„Kirschen“),“ sagte er wegwerfend.

Anna stellte sich hartnäckig.

„To sien?“ Je, dat seeg id oof, nu heit se all dat swatte Klee in de Äöl an.“

„Dat is von wegen den Klub,“ befeuerte Pingel eifrig, „id heß ehr hüt Morgen seggt: min Deern, tread bi wat Goobs an, dat heßte de Damborgers noch mal so geern.“

Lena verzog höhnlich die Lippen; gerade draußen vor dem Küchensfenster hing ihr durchdrücktes blaues Kleid zum Trocknen.

Als Anna sich zum Weggehen aufschickte, warf Lena ihr Putzeug zusammen, kloppte ihr Schürze ab und sagte: „Id kam mit.“

(Fortsetzung folgt.)

- \*) Kirschen.
- \*\*) harte.
- \*\*\*) Starre.
- §) ledig.
- ¶) Bürgerband anlegt.
- ††) Kamen.
- ‡) Zu sein.

## Deutsche Toiletteseife.

Von Dr. Emil Wengler.

(Nachdruck verboten.)

Die Haut schließt mit der unter ihr befindlichen Fettschicht die lebenswichtigen Schilde des Körpers vor der schädlichen Einwirkung der sie umgebenden Luft ab. Sie regulirt zum großen Theile des Körpers Wärmeverhältnisse, indem sie durch dicke Wärmeabgabe und durch Verdunstung dessen Temperatur auf einer gleichen Höhe erhält, sowie denn auch ein Theil des dem Körper zugeführten und in ihm selbst erzeugten Wassers durch die Haut wieder entfernt wird, sei es in tropfbarer Form (Transpiration) oder in nicht sichtbarer Ausdünstung.

Die Haut unterliegt dauernd den Einflüssen von außen und von innen nach Erregung, also in seuchtem Zustande, ist die Körperoberfläche besonders empfindlich gegen plötzliche Abkühlung durch Kälte, durchdrückte Fußbedeckung u. s. w. Bei Vernachlässigung der Hautpflege entstehen demnach leicht Erkrankungen, die oft schwere Krankheiten nach sich ziehen. Die Statistik beweist, daß Reizschleim- und Hautgypse zur Durchschneidungsebene eines Volkes in direktem Verhältnisse stehen. Es ergibt sich hieraus, daß eine sorgfältige Pflege unserer Haut von hoher hygienischer Bedeutung ist, und schon die ältesten Kulturvölker haben dies erkannt. Durch tägliche Bäder und Einreibungen mit wohlschmeckenden Ölen und Salben suchten sie die Haut widerstandsfähiger zu machen und sie dem Schädlichen gegenwärtig gleich zu sein und anschließend zu erhalten.

Uns dient zu diesem Zwecke die Seife. Sie ist dem Menschen unserer Zeit der unentbehrlichste Bedarfsartikel, und das ursprüngliche und populäre Schönheitsmittel zugleich. Aber auch gute Beschaffenheit der Haut etwas giebt, muß indessen in der Wahl der täglich zu gebrauchenden Toiletteseife vorzüglich sein und besonders die Damen mögen bedenken, daß schon ein Stück schlechter Seife alle übrigen zur Erhaltung eines schönen Teints angewandten Mittel wirkungslos macht. Es ist von besonderem Specialinteresse schmerzhaft, daß gute Seife das unentbehrliche und nützlichste Reagent für die Hautpflege ist und daß schlechte Seife die Ursache von Hautkrankheiten und noch schmerzlicher werden kann.

Eine gute Seife muß vollkommen rein und neutral sein, das heißt frei von jeder Beimischung und überflüssigem Regn-  
wasse. Eine solche erzeugt aber in Deutschland leider nur wenige Fabrikanten. Die meisten Erzeugnisse vertheilen es nur, dem Publikum wohl billiger, nicht jedoch von den oben angeführten Reizen frei zu setzen.

In weichen Kreisen beliebt zu werden verdient ferner, daß einse von den ihre Seifen am lauteften anpreisenden Firmen gar nicht selbst fabriziren und darum kaum wissen mögen, woraus ihre Präparate eigentlich bestehen.

Das überaus schädliche Schäumen der Seife beim Gebrauch wird häufig für einen Beweis der Güte gehalten, dies ist irrig. Man beachte freundlichst nur, daß die berühmtesten und theuersten französischen Toiletteseifen niemals stark schäumen. Starres Schäumen ist vielmehr teils ein Zeichen der geringeren Qualität.

Von den hervorragenden deutschen Seifenfabriken, die die Seife im großen Maßstab seit Jahrhunderten, ist die Firma G. Schindler & Co. in Berlin (seit 1851 bestehend) eine der leistungsfähigsten; in ihrem Fabrik-Etablissement Wilmersdorf 69 ist eine umfassende Specialabtheilung mit Vertheilung nur durch-  
aus reiner neutraler Toiletteseifen beschäftigt, und diese sind in allen besseren Parfümerie-, Feiler- und Drogen-  
Geschäften ganz Deutschlands erhältlich.

Eine der beliebtesten Produkte der Firma Gustav Schindler ist deren weiblicher Spezialität Seife 's Villenmisch-Seife (das Stück 50 g), beruht durch ihre hervorragenden Eigenschaften auf einer Mischung aus zwei verschiedenen englischen Seifen. Diese Seife ist die berühmteste und bestverkaufte Seife in Deutschland. Hieran reihen sich die verschiedensten Arten von Toilette- und Seifen (das Stück 50 g), sowie sämtliche Gattungen bis zu den hochfeinsten Damen-Seifen, die an Härte, bei der Härte und Feinheit des Parfüms von keiner französischen Konkurrenz erreicht sind. Our Orientierung des außerordentlichen Verdienstes wachsenden Publikums habe ich der vorgenannten Weise die Preise bemerkt und sind in diesen Originalpreisen alle Fabrikate der Firma Gustav Schindler überall auch in der Provinz erhältlich.

Für den täglichen Hausgebrauch sind vor allem folgende Seifenprodukte warm zu empfehlen, da sie sich neben ihrer

außerordentlichen Reinheitskraft durch absolute Reinheit und wohlthätige Wirkung auf die Haut auszeichnen:

Lohse's Hausalt-Toiletteseife (das Paket zu 6 Stück in 6 verschiedenen Gerüchen 1 Mark) sowie Lohse's Toilette-Seife Victoria (das Stück 50 g), dann Lohse's Toilette-  
Fettseife und viele andere. Gleich den theuereren sind auch diese Seifen vollkommen reine Fettsäuren, die sich im Gebrauche viel  
sparsamer erweisen als die vielen, wenn auch billiger angelegten, Cocodil- oder Paraffinseifen. Bei dem Einkaufe Lohse'scher Seifen achte man darauf, daß diese äußerlich kenntlich sind durch die jedem einzelnen Stücke angeprägte volle Firma.

Gerade die billigen Lohse'schen Toilette-Seifen werden nämlich unter ähnlichen Bedingungen mehrfach nachgemacht, so daß dem Publikum in seinem eigenen Interesse Vorsticht zu empfehlen ist. Die Konkurrenz weiß sehr genau, daß sich die Firma Gustav Lohse eines wohlverdienten allgemeinen Vertrauens erfreut, welches sich noch beständig fort, seitdem immer weitere Kreise davon Kenntnis erhielten, daß Lohse auch in der Fabrikation vollkommener Kosmetikartikel eine ebenso bedeutende Leistungsfähigkeit entwickelt — wie bei Herstellung besserer Luxus-Güter. Auch die billigste Seife von Lohse ist absolut rein und neutral und darauf kommt es eben bei der Hautpflege und zur Erhaltung und Erzielung eines schönen Teints.

Bekannt ist ferner, daß die Firma ganz besondere Sorgfalt auf die Darstellung mehrgliedriger Seifen verwendet. Nützlich empfohlen werden:

Aromatische Seifen (für Kopfwaschung gegen Schuppen und Schindeln), Schmelz-Seife (gegen Hautunreinheiten), Ranzin-Öl-Seife (gegen aufgeschwemmte Haut) u. s. w.

Zum Schluss möchte ich mir noch einen Rath für die Damen erlauben: — man wolle sich nie mit eilestem, sondern nur mit fühltem weichen Wasser; ist letzteres nicht zu beschaffen, so nehme man abgekochtes Wasser und lasse es abkühlen. Zum Abtrocknen benutze man frische Handtücher, welche die Feuchtigkeit schnell und ganz aufnehmen.

In Verbindung mit diesem Verhalten wird dann jede Lohse'sche Toilette-Seife die Haut geschmeidig und den Teint hart und jugendfrisch machen. (A 206.11 B) 192



## Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden zur Sitzung auf Freitag, den 17. November 1. 3. Nachmittags 4 Uhr, in den Sitzungssaal des Rathhauses ersucht eingeladen.

## Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend a. ein Baugesuch des Fabrikanten und Stadtbewohners Herrn K. Kallbrenner, wegen Errichtung einer Scheune im District „Hofengarten“ nach abgeändertem Bauplan, sowie Einfriedigung des Grundstücks mit einer Mauer; b. ein Baugesuch des Fabrikanten Herrn W. Schardt wegen Verlesung eines bestehenden Stallgebäudes im District „Schierheinerloch“ gegen Sicherung des Witterungs durch Gattung statt der früher bedungenen Stadtbewohners; c. eine Eingabe des Bezirksvereins „Altklubs“ wegen Verlesung einer Straßeneinrichtung Kirchstraße-Schwalbacherstraße mit Verlegung des erweiterten Theils der Hochstraße und der oberen Straße der linken Schwalbacherstraße; d. die Errichtung des Schulhaus-Tarifs hinsichtlich der Stall- und Wartgebühren für die Zeit vom 1. April 1894 ab; e. die Wahl von je drei Mitgliedern und Stellvertretern der Arbeitervereins-Commission und der Tagelöhner für die nächsten sechs Jahre gemäß § 13, 14 und 25 des Arbeitervereins-Reglements vom 12. Juni 1875; f. die Wahl eines Beisizers in den für die Stadtverordnetenwahl zu bildenden Wahlvorstand der 8. Wähler-Abtheilung.

2. Anträge des Bauausschusses, betreffend a. das Baugesuch des Bauhandes des Bauhandes wegen Errichtung eines Ausfallgebäudes an der Schierheinerstraße; b. die Errichtung einer neuen Schule auf dem der Stadtgemeinde gehörigen Baugrund am Schwalbacher, sowie den Austausch von Gelände an der West- und Südstraße zwischen den Eigentümern der Stadtgemeinde einerseits und Stadt, Bürger und Gen. andererseits.

3. Bericht des Beauftragten des Bauhandes über das vorläufige Ergebnis der Verhandlungen, betreffend die Ausführung der gesamten Straßeneinrichtung durch die städtische Verwaltung.

4. Bericht des Bauhandes der hiesigen Tagelöhner-Union um unentgeltliche Vergabe eines städtischen Schlafzimmers nebst Heizung und Beleuchtung für die von der Union errichtete Fachschule.

Wiesbaden, den 13. November 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

## Öffentliche Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 20. November 1893, Vormittags 10 Uhr, werden in dem „Gasthaus zum grünen Wald“ zu Ettville:

3 Betten, 1 Secretär, 2 Kommoden, 1 Consoletischchen, 2 Kleiderstühle, 2 Küchenstühle, 49 Tische, 107 Stühle, 7 Bänke, 2 Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Koffer, 1 Geschloß, 1 Orchester, 1 Automat mit 12 Noten, 1 Real, 1 Buch-Bibliothek, 12 Lampen und 500 Gläser verschiedener Sorten, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ettville, den 13. November 1893.

Wetz,

Gerechtsvollzieher in Ettville.

## Nichtamtliche Anzeigen

## Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Vorschläge für die nächstjährigen

## 8 Hauptwanderungen

ersuchen unsere Mitglieder schriftlich bis zum 23. Novbr. cr. bei unserem ersten Vorsitzenden, Herrn L. Schwenck, Mühlgasse 9, gef. einzureichen. 309

Der Vorstand.

## Thee

1893/94er Ernte.

Aus Hankow und Foochow sind die neuen Thee's eingetroffen u. bin ich durch meine directen Einkäufe in der Lage, nachfolgende Sorten als äusserst preiswürdig zu empfehlen.  
Mong. Congee Mk. 2.—, Foochow-Souchong Mk. 2.—, Foochow-Souchong, fein, Mk. 2.50, Lapseng-Souchong, Lapseng-Souchong, gross- u. staubfrei, Mk. 3.—, Lapseng-Souchong, gross- u. staubfrei, superfine, Mk. 3.50, Lapseng-Souchong, gross- u. staubfrei, extrafein, Mk. 4.—, Lapseng-Souchong-Mischung mit Blüten-Pecoo gemischt Mk. 5.—, Pecoo-Carawan Mk. 6 u. 8 das Pfund. Thee-Spitzen aus Lapseng-Souchong, abgeleitet, 1 Mk. 1.20 und Mk. 1.40 das Pfund.  
Vanille-Bonbon, direct importirt, 15 cm lang, 20 Pf., 22 cm lang 40 Pf. die Stange. Thee in Kisten von 2 1/4, 5, 10 und 25 Kilo können ab meinen Transit-Lagern, ab Bremen oder Hamburg expedirt werden.

en gros Chr. Tauber's Thee-Import, en détail Wiesbaden, Kirchgasse 2a.

## Herrenhemden

in Leinen, Cretonne, Lama und Baumwollsaack, fertig in jeder Preislage.

Anfertigung nach Mass oder Muster unter Garantie für gutes Sitzen.

Kragen, Manschetten, Taschentücher etc.

empfehlen zu bekannt billigen Preisen 21251

Wilhelm Reitz,

22. Marktstrasse 22.

## Nechten Holländer Speculatus,

beste Maschinen-Printen (Kleinerdruck), H. Holländer und Braun-Schweiger Druckerei u. empfiehlt stets frisch Schillerplatz 3, Thorf. Gth. (Gensfahrt).

## Nerztliches Urtheil über die Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Ihre Sendung habe ich erhalten und sage Ihnen für dieselbe meinen besten Dank. Sowohl das Malz-Extract wie auch das Malz-Ghecolade ist mir ausgezeichnet bekommen und hat sich mein Magen dadurch geholt, so daß ich auch meinen Patienten den Gebrauch Ihrer Präparate dringend anempfehlen habe.

Dr. Fritz Tüfel, pract. Arzt, Schörrin.

Johann Hoff, f. f. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Inhaber Carl Mertz), Schillerplatz 2. Aug. Engel, Taunusstrasse 13961

F. A. Müller, Adelsbühne.

„Epoca“, hervorragend seine Qualitäts-Cigarre zum Preise von 6 Pf. per Stück, empfiehlt 22422 Gr. Burgstrasse 17.

## Pfeiffer &amp; Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden.

halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusage billiger u. reeller Bedienung bestens empfohlen.



W. BERGER. GROSSHERZOGL. HOF-LEBENS-GENOSSE. 2 BÄRE/STR. 2 & 1 DELASPESTR. 1.

## Fst. Medicinal - Leberthran

empfehlen die

21849

Drogerie H. Roos Nachf.

(Carl Stahl),

Metzgergasse 5/7.



Familien-Thee M. 2.50 u. M. 3.50 per Pfd.

(Man.-No. 2042)

## la Superior Vollhäringe

das Feinste was es giebt, Stück 4, 5 u. 6 Pf. offerirt

Hermann Neigenfind,

Gde. Zahn- u. Barfstrasse.

## Frische Gervais-Käse,

Fromage de Brie, Emmentaler, Camembert, Edamer, Neufchâtel, Gouda (Holländer), Kronenkäse, Rahmkäse, Lanterbacher, Krüsterkäse, Roquefort, Parmesankäse in feinsten Qualität bei 20332

A. Schirg

(Inhaber Carl Mertz).

Pf. à Mr. Schürzenzeugreste

neu eingetroffen in 22420

Carl Meilinger's

Special-Reste-Geschäft,

Marktstrasse 26, 1 St.

## Frisch eingetroffen:

Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Leberwurst, Braunschweiger Zungenwurst, Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Wurst, Gänse-Leberwurst, Pommer'sche Gänsebrust

empfiehlt im Ganzen und im Ausschnitt stets frisch

Peter Quint,

am Markt, Ecke der Ellenbogengasse

## Wegen Ban-Veränderung

Umbertausch von emaillirten Koch-Geschirren und Haushaltungs-Artikeln.

Garantirt beste Waare, billige Ausnahmepreise. Jedes Stück, welches beim Gebrauch schadhaf werden sollte, wird gratis ersetzt. 19771

Wilhelm Dorn,

Spengler und Installateur, Schwalbacherstrasse 3.

## Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche zur schnellen Heilung nur die unübertroffenen, allein sicher wirkenden

Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons,

die als ein Radikal-Mittel trasslich warm empfohlen werden. Jede 25 und 50 Pf. nur bei H. Kneipp, Goltzstrasse 9, A. Cras, Langgasse 24.

## Seife, trocken und vorgelagert:

La weisse Kernseife	1 Pfd. 28 Pf.	10 Pfd. 270 Pf.
La gelbe Kernseife	1 - 27 - 10 - 265 -	
La weisse Schmierseife	1 - 20 - 10 - 190 -	
La gelbe Schmierseife	1 - 18 - 10 - 175 -	
Seifenpulver	1 Pfd. 10 - 10 Pfd. 90 -	
Stärke	1 Pfd. 5 - 10 Pfd. 40 -	
Stärke	1 Pfd. 28 - 5 Pfd. 135 -	

Aug. Kunz, Stiefstrasse 13, Hb.

Man achte genau darauf sein Radon, Verkaufsmagazin in Hinterhaus Parterre.

## Sie kaufen

netto 9 Pfd. In officiellen Sammelbraten franco Nachh. 15 5 Pf. von

W. Foellers, Guden, bezichen.

3 schmerz- und gelblich Oeffnungen 10 Mt. frea

oder geräucherter

## Frische Gansleber

eingetroffen bei Carl Hartmann, Goltzstrasse 7.

## Amerikan. Petroleum

per Liter 16 Pf.

mpfehlen

## P. Enders,

Gde vom Michelberg und Schwalbacherstrasse

## Generanzünder

per Paket 10 Pf. empfiehlt die

Drogerie H. Kneipp,

9. Goltzstrasse 9.

Guter Mittagstisch von 45 Pf. an und

unter 10 Pf. an und

Chr. Wirth, 21. Metzgergasse 21.

## Handfarrnchen,

für Ländler postend, zu verkaufen.

Fr. Meyer, Nicolastrasse 27.

## 10-15,000 Mark

gegen gute Sicherheit (Bürgschaft) sofort a. l. get. Best. Offert unter 10 Pf. an den Tagel.-Verlag.

Massage u. Einreibungen

französischerin empfiehlt sich zu Nachfragen. Tagel.-Verlag.